

## 7 Katholische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

### Grundkenntnisse:

- biblischer Gehalt von „Berufung“, „Prophet“, „Evangelium“, „Gleichnis“ und „Wunder“
- Wortbedeutung von „Symbol“ und „Sakrament“; die sieben Sakramente: Bezeichnung, kennzeichnende Symbolhandlungen und ihre Bedeutung
- Kennzeichen prophetischen Wirkens
- die Weisungen Jesu Lk 6, 27–31.41–42
- das „Reich Gottes“ als Kernthema der Botschaft Jesu in Gleichnissen, Wundererzählungen und in den Seligpreisungen
- Bedeutung der Konstantinischen Wende für die Weiterentwicklung des Christentums
- Benedikt als „Vater und Patron Europas“; Grundprinzipien für das Leben in einem Orden
- Missionierung Bayerns am Beispiel des Bistumspatrons
- der Koran als Heilige Schrift des Islam; die „fünf Säulen“

### Grundfertigkeiten:

- bedeutsame Propheten benennen
- sich in die Situation von Konfliktpartnern einfühlen
- ein Beispiel beschreiben, wie Menschen aus der Reich-Gottes-Botschaft ihr Leben gestalten

### Grundeinstellungen:

- sich an Impulsen der Propheten orientieren, das eigene Verhalten überprüfen
- Bereitschaft, Konflikte fair und gewaltfrei auszutragen
- Wertschätzung der kulturellen Leistungen Andersgläubiger, Achtung vor den Frömmigkeitsformen, Bereitschaft zur Toleranz

### KR 7.1 Sprecher im Namen Gottes: Prophetinnen und Propheten [GZ, MRE]

(ca. 8 Std.)

Die Prophetentradition gehört wesentlich zu den drei großen abrahamitischen Religionen. Propheten überzeugen durch ihren mutigen und leidenschaftlichen Einsatz für ein Leben, das dem Glauben an einen gerechten, rettenden und befreienden Gott entspricht. In der Begegnung mit Propheten des AT lernen die Schüler Menschen kennen, die das Leben aus der Perspektive dieses Gottesglaubens sehen und so heil- und unheilvolle Situationen wahrnehmen. Sie setzen sich trotz bitterer Erfahrungen für die Umkehr der Menschen ein und wirken so den Bedrohungen des menschlichen Lebens in verschiedenen Zeiten entgegen. Die Schüler erspüren, dass solches Engagement zur Anfrage an das eigene Leben wird. Das Beispiel moderner Prophetinnen und Propheten kann sie ermutigen, sich dem Anruf Gottes zu stellen und in ihrem Lebensumfeld in „prophetischer“ Weise zu handeln.

- Propheten fühlen sich berufen: die Berufungen von Amos (7, 12–17), Jeremia (1, 4–10), Jesaja (6, 1–13); (ggf. auch Elischa 1 Kön 19, 19–21)
- Propheten als Mittler/Boten zwischen Gott und den Menschen (in Auswahl): sie mahnen angesichts von Unrecht zur Gerechtigkeit (Am 8, 4–14); sie verkünden Frieden und Hoffnung in Kriegszeiten (z. B. Jes 9, 1–6; 11, 1–16); sie warnen angesichts falscher Sicherheit und Selbstüberschätzung zu Umkehr und Glauben (Jer 26, 1–15); ggf. Lied der Hanna (1 Sam 2, 1–11 im Vergleich mit dem „Loblied Mariens“ Lk 1, 46–55)
- Prophetisch handeln heute: Menschen, die das Leben aus ihrem Gottesglauben heraus sehen, die Unrecht beim Namen nennen, die vom Reich Gottes träumen, die durch ihr Engagement im Namen Gottes Hoffnung und Mut wecken; Möglichkeiten prophetischen Wirkens im eigenen Leben wahrnehmen (wie z. B. Martin Luther King, Dom Helder Camara, Rigoberta Menchu)

## KR 7.2 Ausdruck einer tieferen Wirklichkeit: Symbole und Sakramente

(ca. 10 Std.)

Alltägliche Gegenstände und Gesten können einen besonderen Stellenwert im persönlichen und im gemeinschaftlichen Leben erhalten. Solche Erfahrungen fördern die Aufmerksamkeit und das Verständnis der Schüler für Symbole und Symbolhandlungen. Sie erkennen, dass Symbole und symbolhafte Gebärden mehr zum Ausdruck bringen können als viele Worte, insbesondere wenn es um das Handeln Gottes in der Feier der Sakramente geht.

- meine „Heiligtümer“: Alltägliches, das mir besonders viel bedeutet
- seine Einstellung zeigen: wie Menschen sich z. B. bei Rockkonzerten/Sportereignissen kleiden, ihre Begeisterung oder ihren Protest ausdrücken [GZ, MRE]
- Klärung des Begriffs „Symbol“; besondere Merkmale und Wirkungen; sie geben zu „denken“ und zu „verstehen“; sakramentale Symbole stiften Beziehung zu Jesus Christus: das Bildwort vom Weinstock (Joh 15, 1–17)
- die Sakramente der Kirche: besondere Zeichen der Nähe Gottes an den Knotenpunkten des Lebens; Anzahl, Bezeichnung, kennzeichnende Handlungen, Wirkung (vor allem Gemeinschaft mit Christus und seiner Kirche); Kirche als „Zeichen des Heils“
- Taufe und Firmung: liturgische Feier (z. B. Salbung, Lieder); Bedeutung: Gottes Geist als Beistand fürs Leben, Aufforderung zu Solidarität/Engagement; die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses (z. B. mit jugendgemäßen Kurzformeln des Glaubens erschließen)

## KR 7.3 Mit Konflikten umgehen lernen: christliche Orientierungshilfen [GZ; vgl. EvR 7.5]

(ca. 8 Std.)

In Schule, Familie und Freundeskreis erleben Jugendliche Konflikte, die manchmal Beziehungen klären und Entwicklungen vorantreiben, sich im äußersten Fall aber zu gewaltsamen Auseinandersetzungen steigern. In diesem Zusammenhang lernen die Schüler konkrete Anzeichen und Hintergründe wahrzunehmen, Beweggründe und Ziele zu gewichten, die zum Einsatz kommenden Mittel, Ergebnisse und Folgen zu bewerten sowie sich faire Konfliktlösungen auszudenken. Die Weisungen Jesu fördern die Einsicht und können den Willen zu offenem Gespräch, Zivilcourage, Gewaltverzicht und Versöhnung stärken.

- Beispiele für Konflikte: Ursachen, Erscheinungsformen und Motive untersuchen, Auswirkungen wahrnehmen; ggf. eigene Erfahrungen erzählen; sich in die Situation von Tätern und Opfern versetzen
- Umgang mit Konflikten, z. B. sich stellen, ausweichen, verharmlosen, verschärfen; Möglichkeiten der Konfliktbewältigung bewerten und die angewandten Wertmaßstäbe benennen; Gesichtspunkte für faires Streiten ; ggf. Mediation
- Modelle christlicher Konfliktbewältigung: Orientierung an den Weisungen Jesu (z. B. Lk 6, 27–31. 41–42); Formen der Entschuldigung, Vergebung, Bußfeier, Bußsakrament

## KR 7.4 Sehnsucht nach einer neuen Welt: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

(ca. 10 Std.)

Das Reich Gottes, das nahe gekommen und in der Person Jesu schon da ist, bildet den Kern der Botschaft Jesu in Wort und Tat. Mit ihr eröffnet Jesus der Menschheit Zukunft, stellt Lebensgewohnheiten in Frage und fordert zu einer neuen Sicht des Lebens sowie zu einer veränderten Lebensführung heraus. Ausgehend vom Bewusstsein, dass die Evangelien Glaubenszeugnisse sind, erschließen die Schüler biblische Texte, um zu erkennen: Jesus befreit Menschen von ihren Fesseln und gibt Antworten auf ihre Sehnsüchte. So können sich die Schüler für ein Leben im Geiste Jesu öffnen, der sie anregen möchte, über das eigene Verhalten nachzudenken und an einer menschlicheren und hoffnungsvolleren Welt mitzubauen. Vorbilder, die sich auf den Geist Jesu eingelassen und aus seiner Kraft gewirkt haben, unterstützen diese Entwicklung.

- die Evangelien als Glaubenszeugnisse, die im Dienst christlicher Verkündigung entstanden
- dem Lebensprogramm Jesu in Mk 1, 14–15 auf die Spur kommen; ggf. sich mit Mt 4, 1–11 als Beginn der Reich-Gottes-Botschaft auseinander setzen; Jesus spricht vom Reich Gottes in Gleichnissen (u. a. Lk 15, 11–32); die Evangelisten erzählen vom rettenden und heilenden Handeln Jesu durch Wunder (z. B. Mk 5, 1–20; Lk 9, 10–17); Jesus verheißt die Solidarität Gottes mit den „Armen“ in den Seligpreisungen (Mt 5, 3–12); die Zuwendung Gottes als Befähigung und Begabung zu neuem Handeln
- ergriffen vom Geist Jesu: die Reich-Gottes-Botschaft verändert Menschen und ihre Mitwelt (z. B. Franz von Assisi, Don Bosco von Turin, Emmanuelle von Kairo); Möglichkeiten nachspüren, den Geist Jesu in der eigenen Mitwelt wahrnehmbar zu machen [GZ, MRE]

### KR 7.5 Andersgläubigen begegnen: die Muslime [EU, GZ; vgl. EvR 7.3]

(ca. 10 Std.)

In vielen deutschen Dörfern und allen (Groß-)Städten leben heute Muslime. Somit stellt die wechselseitige Gesprächsbereitschaft und -fähigkeit muslimischer und christlicher Jugendlicher ein wichtiges Erziehungs- und Bildungsziel dar. Die Schüler nehmen vor allem wahr, wie Muslime ihren Glauben leben. Sie fragen nach Ursprung, Gründergestalt und Grundüberzeugungen, die insbesondere in Festen, Geboten und Gebetsritualen dieser Weltreligion zugänglich werden. Den Schülern fällt es leichter, Achtung und Toleranz zu üben, wenn ihnen bewusst wird, wie sehr die islamische Kultur in der Geschichte des Abendlandes das Leben und die Wissenschaft in Europa befruchtet hat.

- islamische Lebens- und Glaubenspraxis in unserer Zeit: Gebet, Brauchtum (z. B. Betonung des Familienlebens, Freitagsgebet, Fasten); Selbstverständnis und Aufgaben der Frau; ggf. Gespräch mit islamischen Mitschülern, Besuch einer Moschee, Hinweis auf verschiedene Glaubensrichtungen
- Mohammed, der Prophet: sein Leben, seine Lebenswelt und seine Bedeutung
- der Koran: Entstehung, Bedeutung, zentrale Aussagen (u. a. die „fünf Säulen“); Verwandtes und Unterscheidendes zum Christentum (u. a. Jesus/Maria im Koran)
- Konflikte und fruchtbares Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen in Vergangenheit und Gegenwart an konkreten Beispielen (z. B. Kreuzzüge und Franziskus; langfristige Einflüsse in Wissenschaft und Kultur); Integration, Achtung, Toleranz und Verständigung als Anliegen aller Religionen

### KR 7.6 Nach den Ursprüngen fragen: Anfänge des Christentums in unserer Heimat [EU]

(ca. 10 Std.)

Leben und Brauchtum in Bayern sind vielfach christlich geprägt. Indem die Schüler den Spuren des christlichen Glaubens nachgehen, gewinnen sie Einblick in wichtige Stationen der Christianisierung. Dabei erkennen sie die Bedeutung Kaiser Konstantins, der nach einer Zeit der Verfolgung dem Christentum die Freiheit brachte. In der Auseinandersetzung mit der Missionierung Bayerns wird den Schülern die kulturschaffende Leistung und Bedeutung des Mönchtums in Vergangenheit und Gegenwart bewusst und sie lernen die Bistumspatrone kennen.

- das Christentum wird Staatsreligion: die „Konstantinische Wende“ und ihre Folgen (u. a. Privilegien für die Kirche, Tragweite, ein Fortschritt?)
- wichtige Stationen der weiteren Missionierung: Benedikt als „Vater und Patron Europas“ [EU], sein Leitspruch „Ora et labora“; Klostergründungen und die Kulturleistungen der Mönche und Nonnen (z. B. Ackerbau, Buchmalerei, Beratung von Päpsten und Kaisern); ggf. Bonifatius organisiert und reformiert die Kirche
- Missionierung Bayerns (soweit möglich) am Beispiel der jeweiligen Bistumspatrone; ihr Leben und Wirken (z. B. Besuch des Diözesanmuseums); ggf. Bedeutung für die Gegenwart (z. B. Wallfahrten, Brauchtum, (Volks-)Feste)
- Ordenschristen heute: Bedeutung eines Lebens nach den evangelischen Räten; ggf. ein Kloster im Heimatraum erkunden, eine Ausstellung gestalten